



## Die Globalisierung und ihre Kritiker

von Harald L. Weber

In den letzten Jahren erlangte in der politischen Öffentlichkeit ein polit-ökonomischer Terminus technicus wachsende Bedeutung, unter dem man sich zunächst einmal alles und auch nichts vorstellen kann: die „Globalisierung“. Je nach Interessenlage wird dieses Wort als politischer Kampfbegriff gegen den Kapitalismus oder als heilsbringende Vokabel wirtschaftlicher Prosperität gebraucht. Auch die Liberalen wurden im Zuge der Diskussion über den angeblich grassierenden „Neoliberalismus“ nicht verschont und für zunehmende soziale Kälte verantwortlich gemacht. Dabei wurde der Name einer spezifischen Bewegung während der Diskussion mehr und mehr in den Vordergrund gespült: „attac“. Was ist aber nun eigentlich Globalisierung, wer steckt hinter „attac“ und was wollen deren Mitglieder und Sympathisanten?

### Definition Globalisierung

Der Soziologe Ulrich Beck, bekannt geworden mit dem Buch „Risikogesellschaft“, hält „Globalisierung“ für das am meisten missbrauchte und am seltensten definierte Streitwort. Eine

dennoch brauchbare Definition erläutert Globalisierung als die raum-zeitliche Ausdehnung sozialer Praktiken über staatliche Grenzen und die Entstehung transnationaler Institutionen und Diffusion kultureller Muster – ein Prozeß, der sich durch seinen Tiefgang, seine Geschwindigkeit und seine Reichweite von konventionellen (historisch zu kategorisierenden) Formen der Modernisierung unterscheidet. Dies hat natürlich auch eine, bei den Kritikern höchst unwillkommene, wirtschaftliche Dimension. Fassen diese Kritiker die Globalisierung als Usurpation der gesamten Welt durch den ungehemmten Kapitalismus mit der Folge der Verelendung der Dritten Welt auf, wollen ihre Befürworter durch die weltweite Verbreitung ökonomischer Freiheiten gleichzeitig demokratische Strukturen ermöglichen.

Naturgemäß geraten dann die global operierenden Agenturen der gleichfalls international organisierten Wirtschaft wie WTO (Welthandelsorganisation), IWF (Internationaler Währungsfonds) und ähnliche Organisationen ins Blickfeld ihrer Gegner und in den Widerstreit der Interessen. Diese

Interessen wiederum scheinen nach den überwunden geglaubten Klassengegensätzen vor 1989 geordnet zu sein - Kapitalismus kontra Proletariat. Vereinfacht formuliert: „attac“ und ihre Sympathisanten wollen den Sozialstaat westdeutscher Prägung auf internationale Verhältnisse übertragen.

## Tobin-Steuer

„attac“ reiht sich dabei ein in die sich vergrößernde Phalanx der sogenannten NROs, „Nichtregierungsorganisationen“, mithin nichtstaatlicher Vereinigungen der internationalen Protestbewegung, die sich zu allen gesellschaftsrelevanten Themen äußern und zu denen etwa auch „Greenpeace“ zählt. Hinter dem kriegereischen Kürzel «attac» verbirgt sich die „Association pour une Taxation des Transactions Financières pour l'aide aux Citoyens“, die „Vereinigung zur Besteuerung der Finanztransaktionen zum Nutzen der Bürger“. „attac“ wurde 1998 in Frankreich gegründet und hat mittlerweile in über 30 Ländern Zweigstellen gegründet. Ihren inzwischen weitgehend vergessenen Ursprung hat die Bewegung in der einstmals vorgeschlagenen „Tobin-Steuer“, einer einprozentigen Umsatzsteuer auf Devisengeschäfte, die nach dem amerikanischen Wirtschafts-

wissenschaftler James Tobin benannt wurde. Durch diese Steuer würde sich, verkürzt dargestellt nach dem Schema der ebenfalls simplifizierenden Argumentationsstrategien der Globalisierungskritiker, auf der Basis geltender Steuersätze und Handelsgesetze das Risiko internationaler Finanztransaktionen erhöhen.

Eine gewisse Kontrolle nationaler und internationaler Investitionen, seitens Unternehmen und staatlicher Organisationen ist wünschenswert und vielfach staatlich normiert; die Regulierung frei flottierender, unternehmerischer Kapitalströme hohen Ausmaßes ist im Sinne globaler Sozialstandards erforderlich, wird aber nicht immer ausreichend staatlich sanktioniert. Fraglich bleibt demgegenüber oft die Motivation



**James Tobin**

**„How would you like to have a tax named after you?“**

gesellschaftlicher Bewegungen wie „attac“. Handelt es sich um die berechnete, gleichsam inkorporierte Interessenvertretung nationaler Protestbewegungen (= klassische NRO) oder nur um die Stellungnahme des Alleinvertretungsanspruchs scheinbarer Globalüberzeugungen? Es erscheint im Lichte der aktuellen politischen Lage natürlich unangemessen, wenn einerseits